

Handwritten notes at the top right of the page.

Chrysostomos in einer seiner Homilien einen Schritt weiter, indem er die geistliche Gewalt über die weltliche stellte und behauptete, dass die Höhe beträchtlicher sei als ~~des Himmels über der Erde~~.¹⁰⁶ Schon am Ende dieses Jahrhunderts entwickelte dann Papst Gelasius I. in seinem Schreiben an den oströmischen Kaiser Anastasius I. (496) seine die spätere mittelalterliche Welt beherrschende "Zweigewaltenlehre", in der er die Ansicht vertrat: "Zwei sind es, erhabener Kaiser, von denen hauptsächlich diese Welt gelenkt wird, die geheiligte Autorität der Priester und die königliche Gewalt. Unter ihnen ist das Gewicht der Priester umso schwerer, als sie sogar für die Könige der Menschen im göttlichen Gerichte Rechenschaft ablegen werden".¹⁰⁷ Bei dieser vielerörterten Gelasianischen Zweigewaltenlehre handelte es sich zur Zeit ihrer Entstehung nur um eine ~~Überordnung~~ über dem Kaiser von Byzanz, aber darüber hinaus eine Formulierung mit ihrer Betonung des göttlichen und mit der Charakterisierung der kaiserlichen "Amtsgewalt" (potestas) wie eine Herabsetzung dieser bisher ebenfalls als eine "geheiligte" gewertet worden war. Schon Papst Symmachus¹⁰⁸ redete in dieser Beziehung noch deutlicher. Zwischen dem Kaiser und dem Priester bestanden für die irdischen, dieser für die göttliche das Menschliche, er das Göttliche. Deshalb höher, doch wenigstens gleich". Alle diese noch nicht die Forderung, dass die Kirche ~~untergeordnet~~ net sei. Sie hätte auch nicht der politischen. Von Überordnung der Kirche konnte erst die ganze Welt christlich geworden und damit dem Kaiser untergeordnet war. Daran aber war damals im 5. Jahrhundert noch nicht zu denken. Denn stärker als die christlichen Wünsche waren vorläufig noch für Jahrhunderte ~~die germanischen Anschauungen~~ ^{hätten} ~~die germanischen Anschauungen~~ ^{hätten} auf die Franken machten. Anschauungen waren, die sie gehört hätten, nicht den geringen kriegerischen Volk besass weder für die "humanität" noch für die neue massive Frömmigkeit, das aber für die Verachtung sprach, der Schöpfer der Dämonen, der die Apostel getötet und die Märtyrer mitstellte dem Römer ~~den Franken gegenüber~~ mit kriegerischen Stolz und mit seiner Überzeugungskraft des katholischen Volkes, dem katholischen Glauben in der germanischen Welt. Es war derselbe Geist, der aus dem ~~alten~~ ^{neuen} erhaltenen Denkmale althochdeutscher Zeit ~~so~~ ^{gerade} gerzeit anders? Auch in dem Heliand und in der germanischen, nicht römischen Anschauungen entgegengesetzt des Reiches unter Karl d.Gr. die antiken Klänge ihre Lektüre die jungen Franken ebenso wenig zu Römern wie das Studium des Augustinischen "Gottesstaates" Karl den Gr. zu einem Vorkämpfer Augustinischer Weltanschauung. Das germanische Element bestimmte trotz des kuralen Erfolges der Kaiserkrönung von 800 das gesamte fränkische Staatswesen. Erst nach dem Tode Karls des Gr. und nach dem Niedergange der Kaisergewalt, als das einheitliche Reich durch den Vertrag von Verdun 843 in 3 Teile gespalten wurde, traten die Verschiedenheiten der Länder in den Vordergrund und das einheitliche Reich samt dem Kaisertum in den Hintergrund.¹⁰⁹ Es ist kürzlich ~~mit Recht gesagt~~ ^{mit Recht gesagt} worden, dass damals "den jungen germanischen Völkern ein grosses zentralisiertes Weltreich nicht entsprochen habe", und in der Tat sind die Gründungen des westfränkischen, später französischen Staates durch Karl den Kahlen und des ostfränkischen, später deutschen Staates durch Ludwig den Deutschen nicht etwa nur Zeichen des äusseren Niedergangs und Abstiegs von der Höhe des einheitlichen Weltreiches Karls d.Gr., sondern staatliche Neuschöpfungen, deren Bedeutung bis zur Gegenwart